

Alexander Thomson

Was versteht
die Heilige Schrift
unter Ewigkeit?

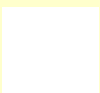


Konkordanter Verlag Pforzheim



Bestellnummer 227
3. Auflage 2018, neu überarbeitet
© Copyright 2018 by Konkordanter Verlag Pforzheim
Leipziger Str. 11
75217 Birkenfeld

Herstellung:
Eigendruck in Bochum



Inhalt

Vorwort	5
»Ewig« ist nicht endlos	7
Wie die lateinische Sprache die Theologie beeinflusste	11
Ewig und säkular	16
Tertullian	28
Das Wort <i>aiōn</i> in alten Übersetzungen	33
Wyclif und vorreformatorische Übersetzungen	37
Zitate aus Schriften der Kirchenväter	39
Schlussgedanken	44

Was versteht die Heilige Schrift unter Ewigkeit?

Bedeutungsveränderungen im Lauf der Zeit
Ein kritischer Rückblick durch die Jahrhunderte

Vorwort

Die nachfolgenden Ausführungen, die etwas gekürzt bereits im Mai 1936 in der Zeitschrift »Unausforschlicher Reichtum« (Konkordanter Verlag, Stepenitz, Ostprignitz) unter dem Titel »Wie sich die Ewigkeit einschlich« erschienen sind, verdanken wir einem Mitarbeiter in Schottland, Alexander Thomson, dessen Spezialfach alte und älteste Bibelübersetzungen sind. Wir haben bei der Bearbeitung des englischen Artikels die vielfachen Bezugnahmen auf britische Bibelübersetzungen nicht übernommen und dafür Verschiedenes eingefügt, was uns für deutsche Leser wichtig erscheint. In überzeugender Weise dürfte in dieser Abhandlung der Beweis erbracht sein, dass nicht nur die Übersetzung des griechischen Wortes *aiōn* mit »Ewigkeit« im Sinne von Endlosigkeit in der Bibel keine Berechtigung hat, sondern dass überhaupt dem Wort »Ewigkeit« im Deutschen wie in anderen Sprachen die ihm heute beigemessene Bedeutung ursprünglich fremd war. Das volle Verständnis für die Äonen der Bibel ist anscheinend schon bald nach den Tagen des Paulus verloren gegangen. Als dann die griechisch geprägte Kirche an Einfluss verlor und die lateinisch geprägte mit einer eigenen Übersetzung der Schrift, der Vulgata des Hieronymus, mächtiger wurde, trug diese mit ihrer inkonsequenten Wiedergabe der griechischen Ausdrücke *aiōn* und *aiōnios* dazu bei, die auf Tertullian aus Karthago zurückgehende lateinische Theologie zu stützen, in deren Mittelpunkt nicht mehr wie bei den griechischen Kirchenvätern, die das

Neue Testament noch besser verstanden haben, Gott in Seiner Liebe zu den Menschen steht, sondern der sündige Mensch, der vor seinen Richter geladen ist und mit endlosen Höllenstrafen zu rechnen hat. In der unterschiedlichen Bedeutung, die man dem Wort *aiōn* beilegt, spiegelt sich im Grunde der Kampf zwischen der griechischen, das heißt hier der biblischen, und der römischen, mehr rechtlich-gesetzlichen Auffassung des Evangeliums wider. Die Reformatoren haben dann, ohne es zu wissen und zu wollen, römischen Sauerteig mit übernommen. Als eine Folge davon wird weithin in der evangelischen Christenheit die biblische Wahrheit von dem Gott, dem es wohlgefiel, alles im Himmel und auf der Erde in Christus mit Sich Selbst auszusöhnen, zu dem Ziel hin, dass Er schließlich alles in allen sein wird, zur Irrlehre erklärt.

Möge es Gott gefallen, diesen kleinen Beitrag zum richtigen Verständnis Seines Wortes zu segnen und Seine herrliche Wahrheit in hellem Licht erstrahlen zu lassen!

Bad Kreuznach, im Juni 1936

Paul Petry

»Ewig« ist nicht endlos

Das inspirierte Gotteswort spricht niemals von Ewigkeit. Nichts bezeichnet es als ewig. Es enthält keinen Ausdruck, der in sich selbst die Bedeutung unseres Zeitbegriffs »immerwährend« trägt. Weil Ewigkeit mithin kein Gegenstand göttlicher Offenbarung ist, werden wir jetzt aufzudecken suchen, wie und wann dieser unbiblische Begriff mit seinen überaus unheilvollen Folgen Eingang in die Theologie erlangt hat. Da es sich hier um eine geschichtliche Untersuchung handelt, werden wir eine Reihe historischer Ereignisse und eine Anzahl früherer Übersetzer und ihre Arbeiten anführen müssen. Wir hoffen, dass solch eine Untersuchung, verbunden mit der Überprüfung verschiedener Stammwörter, die sich auf *Zeit* beziehen, allerlei Zweifel bei denen beseitigen wird, die sich nicht ganz sicher fühlen, wenn sie in der Übersetzung »Konkordantes Neues Testament« (KNT) durchgehend anstelle von »ewig« das Wort »äonisch« sehen. Wir dürfen wohl getrost behaupten: Je gründlicher man die ersten Jahrhunderte des Christentums durchforscht, desto klarer tritt zutage, dass allein eine unsachliche Theologie für die Verdrängung der biblischen Lehre von den Äonen durch das kirchliche Dogma von der Ewigkeit verantwortlich ist.

Offenbarung 10,6 übersetzen Luther und andere: »Es soll hinfort keine Zeit mehr sein.« Das ist an sich völlig richtig, nur besteht die Möglichkeit, diese Formulierung in zweierlei Sinn auszulegen; und es ist tatsächlich so ausgelegt worden, als werde nun bald die »Zeit« enden und die »Ewigkeit« anbrechen, eine Vorstellung, der nicht der geringste Schriftbeweis zugrunde liegt. Der Zusammenhang an dieser Stelle macht deutlich, dass kein *Aufschub* mehr stattfinden soll, bis das Geweissagte eintrifft, im Übrigen aber auf die geschilderten Ereignisse zunächst eine Periode von tausend Jahren folgt, während der es noch »Zeit« gibt.